

# Nur heimische Gehölze an der neuen Autobahn

A 44: Straßenbauer lassen autochthone Pflanzen ziehen

VON STEFAN FORBERT

**HESSISCH LICHTENAU.** Was in Bayern seit zehn Jahren praktiziert und in Baden-Württemberg mittlerweile gesetzlich vorgeschrieben ist, wird in Hessen erstmals mit dem Bau der A 44 gemacht: Für die Grünanlagen an der Autobahn sowie die Ausgleichsanpflanzungen verwendet das Amt für Straßen- und Verkehrswesen (ASV) in Kassel nur autochthone, also herkunftsgesicherte Gehölze, bislang schon um die 50 000.

Darunter fallen Sträucher wie Holunder, Weißdorn und Schlehe, die heimisch sind. Diese Pflanzen werden nicht aus Saatgut gezogen, dessen Herkunft unklar ist, das womöglich aus Rumänien oder gar China stammt. Damit bestehe die Gefahr, dass man genetisch andere Gehölze aus ganz anderen Klimazonen bekommt, erklärt der Leitende Landespfleger für den A-44-Bau beim ASV, Dipl.-Ingenieur Reinhard Berneburg. Die

könnten beim hier rauerem Klima Probleme bekommen, womöglich auch auf andere Vegetationsrhythmen eingestellt sein.

Um Pflanzen verwenden zu können, die sich hier wohlfühlen, wird auf Samen aus heimischem Wald, Feld und Flur zurückgegriffen. Für die Ernte werden nur ausgewählte und vom Forstsaatgutbeauftragten des Regierungspräsidiums Darmstadt zertifizierte Standorte im Raum Walburg und Großalmerode genutzt. Das Prinzip, nur herkunftsgesichertes Material zu verwenden, gilt auch bei den Kräuter- und Grasgesellschaften. Bei Neuansaat auf Ausgleichsflächen wird das Heumulchverfahren angewandt. Dabei greift der Landespfleger auf frisches Mähgut von artenreichen und ortstypischen Wiesen zurück, das bei Landwirten bestellt wird. Das Mähgut wird auf den zu begrünenden Flächen aufgebracht. Und wenn das Heu trocknet, fallen die Samen aus.